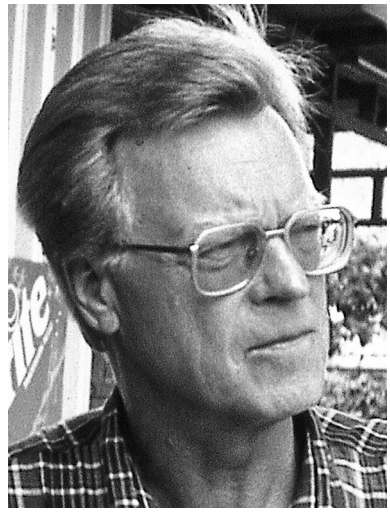
Paideuma 66:325–330 (2020)

HANS FISCHER (1932–2019)

Hermann Mückler



Wenn wir uns in großen Abständen bei Tagungen oder anderen Gelegenheiten trafen, begrüßte Hans Fischer mich, den aus Wien stammenden Ethnologen-Kollegen, besonders herzlich. Dieser Eindruck speiste sich aus der Beobachtung, daß wir meistens rasch auf Wien zu sprechen kamen und er dies mit Fragen über die Stadt verband, was mich wiederum zu der Erkenntnis brachte, daß es Fischer weniger um mich, als vielmehr um die Tatsache ging, daß ich aus Wien kam und damit in ihm lange zurückliegende Erinnerungen weckte. Hans Fischer hatte dieser Stadt über viele Jahrzehnte ein Andenken bewahrt. Es war Wien, das für ihn nach seiner Vertreibung aus dem oberschlesischen Grottkau zu Kriegsende 1945 für kurze Zeit ein Ort wurde, der durch die Aufnahme in ein Flüchtlingslager ein Innehalten auf der Flucht und ein Überleben für ihn und seine Familie bedeutete. Über Kärnten und mehrere weitere Fluchtstationen und Lager war er erst ein Jahr später, Ende 1946, schließlich im ostfriesischen Spiekeroog gelandet, dem Endpunkt einer traumatischen Odyssee. In seiner dort verbrachten Schulzeit und als Vorbereitung für sein Abitur hatte er etliche völkerkundliche Stammesmonographien und Reiseberichte mit Interesse gelesen, wie er selbst einmal in einem Beitrag über seinen Weg zur Völkerkunde darlegte (Fischer 2001). Und auch der Religionsunterricht

des Dorfpastors, der verschiedene Religionen anschaulich darstellte, trug dazu bei, bei dem Schüler die Neugier für fremde, andersartige Menschen zu wecken.

Als Fischer 1951 in Hamburg zu studieren begann, waren es die Fächer Völkerkunde und Musikwissenschaft, die er belegte. Beide Interessensgebiete sollten ihn ein Leben lang begleiten – und beide konnte er bereits in seiner Dissertation geschickt verknüpfen, in der er über „Schallgeräte in Ozeanien. Bau und Spieltechnik – Verbreitung und Funktion" (Fischer 1958; wiederveröffentlicht 1974) schrieb, die er zwischen 1951 und 1956 in der Sammlung des Hamburger Völkerkundemuseums einsehen und bearbeiten konnte. Anschließend arbeitete er zunächst als Volontär im Hamburger Völkerkundemuseum und verdiente sich als Musiker in Bars und bei Festveranstaltungen etwas dazu. Im Jahr 1958 gelangte er das erste Mal im Rahmen einer Feldforschung für eineinhalb Jahre nach Neuguinea (vgl. Fischer 1963). Als der neun Jahre ältere Thomas S. Barthel 1959 in Tübingen eine Professur annahm, ging Fischer als sein Assistent für zwei Jahre mit ihm, und er habilitierte sich dort im Jahr 1963 mit einer Arbeit über Seelenvorstellungen (Fischer 1965). Beide kannten sich aus Hamburg; Barthel wurde unter anderem für seine Grundlagenarbeit zur Entzifferung der Rongorongo-Schriftzeichen der Osterinsel bekannt (Barthel 1958, 1974). Fischer wurde 1967, zwei Jahre nach einer weiteren rund einjährigen Feldforschung in Neuguinea, zum Direktor des Hamburger Museums für Völkerkunde und zugleich auf den Lehrstuhl des Ethnologischen Instituts der Universität Hamburg berufen – eine Konstellation, die so arbeitsaufwendig war, daß er 1971 auf die Leitung des Völkerkundemuseums verzichtete und sich ganz auf seine Aufgaben an der Universität konzentrierte, die er bis zu seiner Emeritierung 1998 äußerst erfolgreich erledigte.

Fischers ersten beiden Reisen nach Neuguinea sollten zahlreiche weitere folgen. Sein Fokus lag dabei auf der Erforschung und Dokumentation der Ethnie der Laewomba beziehungsweise Wampar, wie sich die Menschen selbst bezeichnen, die am Mittellauf des Markham River in der Morobe Province des heutigen Papua-Neuguinea ihr Siedlungsgebiet haben. Über einen Zeitraum von mehr als vier Jahrzehnten konnte der Ethnologe eine der umfang- und facettenreichsten Dokumentationen über traditionelle und moderne Lebensformen einer melanesischen Ethnie abfassen und in zahlreichen Büchern veröffentlichen. Dabei wurden von Fischer so unterschiedliche Aspekte wie Religion und Kult (1987), Sprachforschung (2000), Mythenforschung (1994, 2006), Ethnohistorie (1992), Haushaltsforschung (1996) sowie Schrift- und Bild-Dokumente (1998) thematisiert, um nur einige zu nennen. Die meisten dieser Werke sind im Berliner Dietrich Reimer Verlag in der von Fischer begründeten Reihe „Materialien zur Kultur der Wampar, Papua New Guinea" veröffentlicht worden. Auch die Beiträge der von ihm zur Forschung an der gleichen Ethnie animierten Studierenden und Fachkolleginnen und -kollegen wurden von ihm veröffentlicht (Fischer 1978). Zu den Meilensteinen der deutschsprachigen ethnologischen Ozeanien-Fachliteratur zählen aber auch Fischers Bücher über Gruppen im Gebiet des unteren Watut-Flusses (1963), und über die Ethnie der Jeghuje im selben Gebiet (1968).

Zur Wissenschaftsgeschichte trug Fischer unter anderem mit seinem 1981 erschienenen Buch zur Hamburger Südsee-Expedition der Jahre 1908 bis 1910 bei, in dem er auch als einer der ersten das problematische Verhältnis von Ethnographie und Kolonialismus kritisch aufgriff. Eine Pionierarbeit stellte auch seine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und dessen Verbindungen zum Fach Völkerkunde dar, die 1990 erschien und bis heute eine Vorreiterrolle in der Aufarbeitungsdiskussion einnimmt. Aber auch Aspekte wie zum Beispiel der wachsende Tourismus in Ozeanien wurden von ihm thematisiert (1984). Sein vielleicht kurzweiligstes Buch ist das 2003 zu Randfiguren in der Ethnologie erschienene Werk, wobei die meisten der dort in ihren zum Teil skurrilen Eigenheiten dargestellten Persönlichkeiten unmittelbar mit Ozeanien zu tun haben. Nicht unerwähnt bleiben darf die Tatsache, daß Fischer auch mehrere Bücher verfasste, die sich mit wissenschaftlichen Arbeitstechniken, den Methoden und der praktischen Seite der Feldforschung auseinandersetzten. Zum Teil verfaßte er diese mit seiner Partnerin Bettina Beer, die sein Werk in mehreren Bereichen fortsetzt (Beer u. Fischer 2009, Beer, Fischer und Pauli 2017).

Hans Fischer war einer der ersten, der als Direktor des Hamburger Museums in unkonventioneller Weise in die Präsentation von Museumsobjekten Alltagsgegenstände der Gegenwart einband, wie Waltraud Kokot (2012) anläßlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde e.V. an Fischer in ihrer Laudatio anmerkte. Er setzte sich mit unterschiedlichsten Mediengattungen auseinander, beschäftigte sich, vor allem in jüngerer Zeit, explizit mit Fotographie sowie Bildquellenforschung und -analyse, und er berücksichtigte beispielsweise auch Comics als Quellen ethnologisch relevanter Informationen (1998). Zweifellos war Fischer noch ein vehementer Verfechter „echter" stationärer und längerfristiger Feldforschung, der zu seiner Zeit mehrere Generationen von Studierenden dazu ermunterte, dieses Alleinstellungsmerkmal des Faches Ethnologie ausgiebig zu praktizieren. Er räumte der Praxis und der grundsätzlichen empirischen Überprüfbarkeit erhobener Daten den Vorrang vor reinen Theoriediskursen ein. Seine ausführliche Beschäftigung mit der Wissenschaftsgeschichte hatte ihn gelehrt, daß Theorien kommen und gehen und man sich daher vor Modeerscheinungen innerhalb des Faches hüten sollte. Die von ihm immer wieder verwendeten Worte „bloße Theorie" lassen klar erkennen, auf welcher Seite Fischer im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis stand. Sein eigenes Oeuvre zeigt deutlich, was ihm wichtig war: eine umfassende, alle Lebensbereiche umfassende Erfassung, Dokumentation und Analyse der jeweiligen untersuchten Gesellschaft. Am Beispiel der Erforschung der Ethnie der Wampar hat er dies über einen außerordentlich langen Zeitraum in ausgezeichneter Weise vorexerziert.

Bereits an anderer Stelle (Mückler 2019) schrieb ich, daß mir Hans Fischer als ein humorvoller Gesprächspartner in Erinnerung ist, von dem man auf unterhaltsame Art und Weise viel lernen konnte, obwohl manche seiner Aussagen einen ernsten und von eigenen Erfahrungen geprägten tieferen Hintergrund hatten. Fischer wußte aufgrund der traumatischen Fluchtereignisse seiner Kindheit genau um die Gefahren, die

Gesellschaften drohen konnten. Ihm war die Notwendigkeit einer mündigen offenen und engagierten Zivilgesellschaft klar, deren Werte, Regeln und Freiheiten aber immer wieder aufs Neue ausgehandelt werden müssen und für die es wert ist, sich einzusetzen. Vielleicht war er deshalb zeitlebens für anregende Diskussionen und kontroverse, aber im Ergebnis fruchtbare Debatten offen. Konflikten ging er nicht aus dem Weg, sondern er engagierte sich lösungsorientiert – so zum Beispiel als er von 1973 bis 1975 den Vorsitz der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde in einer schwierigen disruptiven Phase übernahm und damit deren Fortbestand ermöglichte. So wie er sich selbst und sein eigenes Dasein in dieser Welt oft hinterfragte, forderte er dies auch von anderen ein, und er sensibilisierte seine Studierenden in entsprechender Weise. Früh war er auch ein Mahner, der vor einer drohenden Beliebigkeit im Fach warnte, wenn man für alle Themen offen sei. Er nannte so agierende Institutionen „Breitband-Institute" – ein Aspekt, der nichts von seiner Aktualität verloren hat. Für Fischer lautete die Antwort auf diese Entwicklungen schon vor Jahrzehnten, daß man, auf einheitliche Grundlagen setzend, auf eine Konzentration hinarbeiten müsse, damit die Institute eindeutige Profile entwickeln könnten, was jedoch heute nur selten der Fall ist.

Mit Hans Fischer ist einer der letzten noch zur Gründer- und Wiederaufbaugeneration nach dem Zweiten Weltkrieg zählenden Wissenschaftler des Faches Ethnologie beziehungsweise Kultur- und Sozialanthropologie verstorben. Er trug wesentlich dazu bei, das Fach der Völkerkunde, wie es damals noch hieß, nach dem Krieg neu zu positionieren. Neben dem menschlichen Verlust ist sein Ableben daher auch ein substantieller Verlust für das Fach, der nur ungenügend durch die Tatsache aufgewogen wird, daß Hans Fischer sehr viel Bleibendes hinterlässt.

Literaturverzeichnis

BARTHEL, Thomas

1958 *Grundlagen zur Entzifferung der Osterinselschrift*. Hamburg: Cram, de Gruyter & Co. (Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde 64. Reihe B, Völkerkunde, Kulturgeschichte und Sprachen 36.)

1974 *Das achte Land*. Die Entdeckung und Besiedlung der Osterinsel. Nach Eingeborenentraditionen übersetzt und erläutert. München: Klaus Renner Verlag

BEER, Bettina und Hans FISCHER

2009 *Wissenschaftliche Arbeitstechniken in der Ethnologie*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag

BEER, Bettina, Hans FISCHER und Julia PAULI (Hrsg.)
2017 *Ethnologie.* Einführung in die Erforschung kultureller Vielfalt. Berlin: Dietrich Reimer Verlag

FISCHER, Hans
1958 *Schallgeräte in Ozeanien.* Bau und Spieltechnik – Verbreitung und Funktion. Strasbourg/Baden-Baden: Heitz Verlag
1963 *Watut.* Notizen zur Kultur eines Melanesierstammes in Nordost-Neuguinea. Braunschweig: Albert Limbach Verlag (Kulturgeschichtliche Forschungen 10.)
1965 *Studien über Seelenvorstellungen in Ozeanien.* München: Klaus Renner Verlag
1968 *Negwa.* Eine Papua-Gruppe im Wandel. München: Klaus Renner Verlag
1974 *Schallgeräte in Ozeanien.* Bau und Spieltechnik – Verbreitung und Funktion. Baden-Baden: Verlag Valentin Koerner (Collection d'Études Musicologiques/Sammlung Musikwissenschaftlicher Abhandlungen 36.)
1981 *Die Hamburger Südsee-Expedition.* Über Ethnographie und Kolonialismus. Frankfurt am Main: Syndikat
1984 *Warum Samoa?* Touristen und Tourismus in der Südsee. Berlin: Dietrich Reimer Verlag
1987 *Heilserwartung.* Geister, Medien und Träumer in Neuguinea. Frankfurt am Main und New York: Campus
1990 *Völkerkunde im Nationalsozialismus.* Aspekte der Anpassung, Affinität und Behauptung einer wissenschaftlichen Disziplin. Berlin: Dietrich Reimer Verlag (Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte 7.)
1992 *Weisse und Wilde.* Erste Kontakte und Anfänge der Mission. Berlin: Dietrich Reimer Verlag (Materialien zur Kultur der Wampar, Papua New Guinea 1.)
1994 *Geister und Menschen.* Mythen, Märchen und neue Geschichten. Berlin: Dietrich Reimer Verlag (Materialien zur Kultur der Wampar, Papua New Guinea 2.)
1996 *Der Haushalt des Darius.* Über Ethnographie von Haushalten. Berlin: Dietrich Reimer Verlag (Materialien zur Kultur der Wampar, Papua New Guinea 3.)
1998 *Protokolle, Plakate und Comics.* Feldforschung und Schriftdokumente. Berlin: Dietrich Reimer Verlag (Materialien zur Kultur der Wampar, Papua New Guinea 5.)
2000 *Wörter und Wandel.* Ethnographische Zugänge über die Sprache. Berlin: Dietrich Reimer Verlag (Materialien zur Kultur der Wampar, Papua New Guinea 7.)
2001 „Fünfzig Jahre Ethnologie", *Paideuma* 47:7–23
2003 *Randfiguren der Ethnologie.* Gelehrte und Amateure, Schwindler und Phantasten. Berlin: Dietrich Reimer Verlag
2006 *Geist frisst Kind.* 26 Versionen einer Erzählung. Berlin: Dietrich Reimer Verlag

FISCHER, Hans (Hrsg.)
1978 *Wampar.* Berichte über die alte Kultur eines Stammes in Papua New Guinea. Bremen: Bremer Südpazifik-Archiv (Reihe G, Veröffentlichungen aus dem Übersee-Museum Bremen 2.)

KOKOT, Waltraud
2012 „Laudatio für Hans Fischer", *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde e.V.* 43:22–25

MÜCKLER, Hermann
2019 „In Memoriam Hans Fischer (14.12.1932–16.08.2019) – Ein Leben für die ethnologische Forschung“, *Rundbrief des Pazifik-Netzwerkes* 117/3:35–37